Da macht sogar Zähneputzen Spaß: Wo einst ein Kinderzimnmer ohne Wasser- und Kanalanschlüsse war, da haben die Gemeindearbeiter Fritz Walpert (vorn), Sven Hofmann (hinten links) und Manfred Kerste (rechts) einen Waschraum mit Toiletten für die Mädchen und Jungen der Villa Kunterbunt hergerichtet. Niklas, Marvin, Sophia, nochmal Niklas und Magnus gehören zu den Großen der Hasengruppe, die die neuen Räume oben nutzt. FOTOS: BRÜCKMANN

Trio ist 60 000 Euro wert

Gemeindearbeiter bauten neue Kindergarten-Räume aus

NEUMORSCHEN. 60 000 Euro sparen für die schmale Gemeindebörse, das geht ganz einfach. Fritz Walpert, Werkstattmeister der Gemeinde Morschen, beschreibt wie: „Jedes Mal, wenn nichts Wichtiges anlag, dann sind wir hier rüber und haben gearbeitet."

Drei Nester für die alten Hasen

Rüber, das meint den Kindergarten in Neumorschen.

Dort haben die Großen, diejenigen Kinder, die im Sommer in die Schule kommen, schon länger die neuen Räume im Obergeschoss in Gebrauch genommen. Die Mädchen und Jungen der Hasengruppe haben drei neue Gruppenzimmer und einen Waschraum, außerdem gibt es eine Teeküche und ein Büro.

Hergerichtet haben das alles drei Männer, die der Gemeinde Morschen 60 000 Euro wert sind: Fritz Walpert, Sven Hofmann und Manfred Kerste. Soviel Geld hat die Gemeinde durch die Arbeit ihrer Beschäftigten gespart. Bei einer Vergabe hätte die Erweiterung der „Villa Kunterbunt" etwa 95 000 Euro gekostet, jetzt waren es nur etwa 36 000 Euro, hat Büroleiter Markus Opitz ausgerechnet. Die drei Gemeindearbeiter haben gleich ganze Scharen von Handwerkern ersetzt, haben demontiert und montiert, gemalert, gefliest, verputzt, grundiert, tapeziert, gespachtelt, geschliffen und gestrichen, verkabelt, verlegt und angeschlossen. Aus der ehemals vermieteten Wohnung im Kindergarten sind Gruppen- und Nebenräume geworden, für die die Gemeinde sogar vom obersten Brandschutzprüfer des Kreises ein Lob erhielt. Und das nicht nur für das neue Rauchmeldersystem.

Büroleiter Opitz hat's mit Freude entgegengenommen und gleich weitergegeben an das fleißige Trio. „Diese Ideen sind bares Geld wert", sagt er und zeigt auf dem kleinen Balkon auf ein verzinktes Gitter am Boden. Der musste rutschsicher hergerichtet werden, aber auch so, dass das Regenwasser ablaufen konnte. Selbst dem Architekten sei spontan nichts eingefallen, erinnert sich der Büroleiter.

Fritz Walpert aber habe für dieses Problem und für die Sicherung der Notrutsche, über die die Kinder im Brandfall nach unten gelangen können, eine Lösung gehabt. Durch ein Gitter mit einem ganz einfachen Steckverschluss ist die Rutsche so lange zu, bis eine Erzieherin die Sperre aus der Verankerung hebt und den Kindern den Weg in den sicheren Garten freigibt.

Markus Opitz ist ganz stolz: „Unser Personal kostet nicht nur Geld, sondern leistet richtig was." (AND)

Ab geht's nach unten: Mit einem Gitter ist die Notfallrutsche versperrt, bis Elfi Franke oder eine Kollegin den Weg frei macht. Philipp und Anna haben's schon ausprobiert.